



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 3.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

## S. 3.

Gott hat dem Moysi das Gefäß geben  
mitten unter Donner und Blitz / dardurch  
bedeut worden / wir seyen zum Gebort  
Gottes nie auffmerckfamer / als wan  
Donner und Blitz der Trübsal über uns  
kommen / wan uns der Hagel allerley  
Elends / Creutz und Leyden niederschlägt.  
Da stehen wir und recken die Ohren auff/  
verheissen und geloben an / wir wollen alles  
gern thun. Ey so thue jetzt / weil du  
gesund bist / was du frantz gern thun wol-  
lest. Dan ist Gott so erschrocklich / da er  
das Gefäß hergibt zu halten / wie viel er-  
schrocklicher wird er seyn / wan er wird Ke-  
schenschaft begehren vom Gefäß / das man  
mit gehalten.

Da mögt einer gern fragen : Lieber/  
wie offte betrachten wir recht ernstlich und  
mit sonderm auffmercken die ewig Freud  
und Seligkeit / wie offte auch die Pein  
der Höllen ? Ach / gar selten / und darzu  
nur obenhin. Weil wir dan solche ernste-  
liche und heylsame Gedancken schier nie

25 für

für uns selber fürnehmen / so hat  
 ein Erbarimus über unseren D  
 und gibt uns solche Gedancken  
 Kreuz-Schul für / und sagt :  
 wende dein Sinn und Gedarcken  
 betrachte / O Mensch / wan du  
 schlechte leichte Kranckheit so  
 Schmerken bringe / was wird  
 ewige Schmers der Verdammte  
 Pein seyn ? Wan einen ein eing  
 miger Zahn Tag und Nacht schier  
 nig macht / wie wird nit der Wort  
 Gewissens in den verzweiffelten Ver  
 ten nagen. Wan einen das P  
 das Grief / das Grimmen / und  
 im weichen Federbeth / so jämmerlich  
 nigt und plaget / wie wird nicht das  
 Fehr / die unauflöschliche Fl  
 peinigen und plagen ? Gedenc  
 Mensch / ach gedenc / was du  
 dest / das ist nur ein eingias kleines  
 stufferle / nur ein lauter Schim  
 Scherz / ist alles / was dich jetzt  
 Welcher aber unter uns wird bey dem  
 sehrenden Fehr wohnen mögen ?

cher wird bey der ewigen Hiß mögen bleiben? (a)

Wir machen uns zuweilen selber diese Einbildung/ und sagen: Ich kan und mag diesen Menschen nit mehr leyden: diß oder das kan ich nimmer gedulden: wer mögts doch länger können übertragen? und wie wirst du dan / lieber Mensch / die Gesellschaft aller Verdammten und Teufelen / wie die unaußhörliche allergröste Schmerzen leyden können? Strafft Gott also am Orth der Verzenhung / wie wird er dan nicht straffen am Orth / da kein Hoffnung mehr ist der Barmherzigkeit? So offt du dich nun brennest / so offt dir etwas weh thut / so gedencf und redt dich selber also an: Sihe das ist ein Mustter von der Höll/ aber nur ein gemahltes! Sihe diß ist ein kleiner Versuch von der höllischen Pein / aber nur gar zu schlecht und gütig die Gottlosen ligen und brennen dort in einem viel andern Feuer: was du jetzt leydest / ist alles süß und lieblich gegen

D 6

der

(a) II. 33. verl. 14.

der ewigen Straff. So lerne nun be-  
ten richtig werden.

Syrach wünscht eben diß und sagt  
daß mir jemand seze in meinen  
danken / zu betrachten die Straffen.  
Dan solches nur allein empfinden  
wissen / ist wenig (dan wer ist doch  
es nicht empfinden sollte?) wo  
nicht auch unsere Gedancken  
und stark daran spannen / und  
re gar kurze Schmerken mit der  
len Pein recht vergleichen / und in  
ma bekennen / daß all unsere Scher  
nur ein lauter Schatten und Er  
sey.

Zugleich aber wie uns Gott im  
Creutz-Schul das Weynen und  
klappen der Hellen zu versuchen  
also gibt er uns auch die ewige  
zu versuchen. Dan ein frommer  
wan er so viel Elends und Übels /  
Kummer und Trübsal leydet / so  
mit S. Paulo seuffzen / und sagen  
Wir seynd über die massen beschwärt

(a) Eccli. 23. vers. 2.

über alle Macht / also daß uns auch ver-  
driest zu leben. (a) Was ist dan nun  
das nächst darauff? Zu dir / O mein Gott /  
verlangt mich / und seuffte ich von Grund  
meines Herzen: Dein Haus ist ein si-  
cheres Haus / ein sehr grosses / weites  
Haus / darinnen nie kein Verdruß / kein  
Trübsal / kein Elend / kein Schmerz /  
kein Angst / kein Kummer / noch Leyden /  
darinnen weder Kranckheit / noch Tod  
Plaz haben ; darinnen lauter Frewd und  
Wollust.

Entgegen ist es allda bey uns ein lau-  
teres verdrossenes trawriges Wesen : lau-  
ter Trawren und Schmergen. Darumb /  
lieber Herz / laß das Hütlein meines  
Leibs (wan ich anderst nichts unrechtis  
daran begehrt) nur einfallen. Es ist  
mir nicht zuwider / laß es niderfallen /  
wan nur ich zu dir wandere. Ich hab  
lang gnug bey den Bächen zu Babylon  
getrawret und geweynet / meine Harpffen  
und Geigen hangen schon längst an den  
Weiden / und lassen sich nimmer hören:

D 7

Das

(a) 2. Cor. I. vers. 8.

Das himmlisch Sion ist mir immer  
in meinem Herzen: Nach dir / O  
steht mein unersättliches Verlangen.

Und diß heist wichtig und verständig  
den. Also lehrt uns die Creutz-Schul  
sichtig seyn.

## S.4.

Gleich wie man in der Creutz-Schul  
lehret fürsichtig seyn / also lehret  
man auch darinnen bescheiden und  
demüthig seyn. Wer in dieser Schul  
nit lehret sich selbst verachten / der wird  
wohl sonst nirgends lehren. Sonst vor  
Zeiten dem Moysi geschaffte / er soll  
Hand in Busen stecken / und er steck  
in Busen da er sie aber wider herauf  
war sie ganz außsätzig. Was ist diß  
ein neues Wunder? Warumb ist  
ein herrlichers oder stattlichers Wunder  
geschehen / das doch zum wenigsten  
so abschewlich wär? Auff diese Frag  
Theodoretus Antwort / und spricht  
Gott hat den Moyses ermahnet / daß